

Wolfgang Ischinger Neuer Planungschef im Auswärtigen Amt

Mit Wolfgang Ischinger hat Außenminister Kinkel einen guten, aber keineswegs zufälligen Griff getan. Denn mit dem neuen Direktor des Planungsstabes schließt sich ein Kreis, der 1977 seinen Anfang nahm. Damals trat Kinkel an die Spitze des AA-Stabes, und dort begann auch die Außenamts-Karriere des damals 31jährigen, der seit 15. März nun selber oberster Planungsmann ist.

Ischinger im Planungsstab und Thomas Matussek als Leiter des Ministerbüros: Kinkel hat sich zwei der Besten aus der Vierziger-Generation geangelt. Beide sind miteinander befreundet, Mitglieder derselben 'Crew'; beide sind nicht bloß loyale Profis, sondern auch eigenständige Denker, die dem noch nicht mit allen Wassern gewaschenen Neu-Außenminister trefflich zur Seite stehen können.

Hinzu kommt bei Ischinger noch ein anderer Glücksfall: Der neue Planungschef kennt bereits das Gros derer, die ein anderer in diesem Job jetzt noch kennenlernen müßte. Denn Ischinger ist in der strategic community zwischen Moskau und Santa Monica

(Kalifornien) längst kein Unbekannter mehr. Als politischer Referent an der Washingtoner Botschaft, wo er für die Sicherheitspolitik zuständig war, war sein Eßzimmer regelmäßiger Treffpunkt von vielen, die heute an hervorgehobener Position eine Rolle in der amerikanischen Außenpolitik spielen. Er kennt Jenone Walker, die heute in Clintons Sicherheitsrat die Europapolitik betreut. Dito Lynn Davis, die als Staatssekretärin im Pentagon für die internationale Sicherheitspolitik zuständig ist.

Ischingers Amtskollege in Paris, Jean-Marie Guéhenno? Den kannte er schon vom International Institute for Strategic Studies in London, auf dessen Jahrestagungen sich die internationale Denker- und Beamten-Elite trifft. Vertieft wurden die französischen Kontakte in den vergangenen drei Jahren in Paris, wo Ischinger bis zu seiner Rückkehr in den Planungsstab als Gesandter fungierte. Und just diese Karrierephasen in Amerika und Frankreich begreift Ischinger als seinen 'komparativen Vorteil'. Denn die Beziehungen zwischen Bonn, Washington und Paris seien das 'Dreieck, in dem die deutsche Au-

ßenpolitik sich unverrückbar' befinde.

Kann man Außenpolitik überhaupt planen? Ischingers skeptische Antwort ist die beste, die in diesem Metier möglich ist: 'Die Hauptaufgabe eines Planers ist das Erhalten und das Hinzufügen von Handlungsoptionen.' Doch wäre das schon eine 'ganz erhebliche Leistung'. In der Tat, denn in der Welt nach 1989, nach Wegfall alter Klammern und Gewißheiten, wäre die längerfristige Planung, gar die Vorhersage ein außerordentlich riskantes Unterfangen.

Ischinger wurde am 6. April 1946 im baden-württembergischen Beuren geboren und verbrachte ein Jahr als Austauschschüler in den USA. Zunächst studierte er Jura in Bonn und Genf. Dann machte er den M.A. an der renommierten Fletcher School of Law and Diplomacy in Boston. Verheiratet ist er mit der promovierten Afrika-Expertin Barbara Ischinger, mit der er drei Kinder hat. Sein Haupttalent läßt sich indes im AA schwer nutzen: Er ist ein ausgezeichneter Skiläufer, der dem Autor dieser Zeilen stets davongewedelt ist.

Josef Joffe